

Der Vergangenheit eine Zukunft

Die Restaurierung des Farnrainhofes verbindet maximalen Substanzerhalt und moderne Nutzung auf gekonnte Weise

Judith Platte

Der in den Akten des Landesamts für Denkmalpflege unter dem Namen „Farnrainhof“ geführte kleine Schwarzwaldhof liegt in einem abgelegenen Tal der Gemeinde Yach im Elztal. Der Hof ist ein Kulturdenkmal nach § 2 des Denkmalschutzgesetzes Baden-Württemberg. Mit dem Kauf durch das Ehepaar Kunze 2017 und der folgenden Sanierung, Restaurierung und Modernisierung begann ein neuer Abschnitt in seiner langen Geschichte. Heute ist er (wieder) ein anschauliches und außergewöhnliches Beispiel für die Lebens- und Wirtschaftsgeschichte sowie die Bautradition im Schwarzwald (Abb. 6).

Entstehungsgeschichte und Ausgangslage

Der Kernbau des Schwarzwaldhofes stammt aus dem 18. Jahrhundert. Errichtet wurde das Gebäude mit einer hangseitigen Hocheinfahrt und dem Wohnteil Richtung Tal. Der Bau wurde als Kombination aus Bruchsteinmauerwerk und traditioneller Ständer-Bohlen-Konstruktion errichtet. Wohl schon im 18. Jahrhundert wurden dem ursprünglichen Baukörper an der Westseite eine weitere Stube sowie ein darunterliegender Keller angebaut, vermutlich als sogenanntes Leibgeding, also als Wohnraum für die Altbauern. Im Laufe der Zeit folgten weitere Veränderungen: Um 1900 wurde der Wohnteil modernisiert und das Ge-

bäude insgesamt noch weiter vergrößert. Der ehemals prägende Vollwalm des Daches wurde vermutlich in den späten 1920er Jahren zu einem Krüppelwalm reduziert. Spätere Eingriffe, insbesondere in den 1950er Jahren, und schließlich ab 1991 führten dann zu erheblichen Veränderungen des ursprünglichen Erscheinungsbilds. Trotz dieser zahlreichen Umbauten blieb die originale Holzkonstruktion des Gebäudes fast vollständig erhalten. Noch mehr hervorzuheben ist jedoch die in den Stuben erhaltene ortsfeste Ausstattung aus dem 18. und 19. Jahrhundert mit kunstvollen Details: Farbige Schablonenmalereien, ein barocker Türdurchgang in Form eines Eselsrückens, farbige Kalk- und Lehmputz sowie ver-



einzelte zarte Vergoldungen. Alles Elemente, die ungewöhnlich sind für einen Hof dieser Größenordnung und sich zudem auch nur selten in dieser Geschlossenheit bis in unsere Zeit überliefert haben.

In den Jahrzehnten vor der Restaurierung verschwanden die genannten Ausstattungselemente unter zahlreichen Verkleidungs- und Farbschichten. Parallel kam es im Rahmen baulicher „Anpassungen“, um unter anderem mehr Raumhöhe zu gewinnen, mitunter zu waghalsigen Eingriffen im Bereich der tragenden Holzkonstruktion des Gebäudes. Der Anbau eines Trippels an der talseitigen Fassade führte zudem unbemerkt zu erheblichem Wassereintritt in die Außenwand.

Zeitreise und Zukunftsvision

Von Beginn an verfolgten die neuen Eigentümer einen klaren Plan: Der historische Charakter des Hofes sollte, wo immer dies möglich war, bewahrt und wiederhergestellt werden. Zugleich sollte der Hof als moderner Wohnbau und Altersruhesitz funktionieren. Das beteiligte Architekturbüro entwickelte auf Basis einer bauhistorischen Analyse eine Nutzungsstudie, die die notwendigen Reparaturen und Restaurierungen

gleichrangig neben der Modernisierung betrachtete. Eine vollständige Rekonstruktion des Vollwalms bei gleichzeitiger Wegnahme verunklängernder jüngerer Zubauten (Gaube, Trippel) gehörte dazu. Hier richtete sich früh die Frage an die Denkmalpflege, ob man diesem Vorhaben folgen könnte, löst das Wort „Rekonstruktion“ in Fachkreisen doch mitunter nervöse Reaktionen aus. Jedoch war der ursprüngliche Vollwalm zweifelsfrei anhand bauhistorischer Befunde nachweisbar, und wer den Hof heute sieht, kann ihn sich nicht mehr ohne sein tief herabgezogenes schützendes Haupt vorstellen (Abb. 1).

Das historische, rußgeschwärzte Dachtragwerk erhielt eine Aufsparrenlage, die für eine bessere Wärmedämmung sorgt und zugleich die historische Substanz statisch entlastet. Im Dachraum sind die historischen Hölzer vollständig sichtbar. Moderne Akzente wurden subtil eingesetzt: Lüftergauben an der talseitigen Dachfläche und ein bergseitiges Lamellenfenster belichten den Dachraum und fügen sich zurückhaltend in das Erscheinungsbild ein. Der Dachraum mit der bergseitigen Hocheinfahrt blieb als ein großer offener Raum erhalten. Nur in einer seitlichen Nische wurde ein kleines Bad integriert.

1 Außenansicht Hof mit Vollwalm.

2-5 Blick von der mittleren in die große Wohnstube; Details der großen Wohnstube; Restauriertes Fenster in der heutigen Küche; Schlafkammer im Obergeschoss.

Gelingene Symbiose aus Alt und Neu

In den beiden Wohngeschoßen macht der Besucher heute eine von der Moderne zurückhaltend begleitete Zeitreise in die Raumgestaltung vergangener Jahrhunderte. Diese vielleicht etwas pathetische Umschreibung trifft tatsächlich zu. Die drei Stuben, die sich talseitig von Ost nach West erstrecken, zeigen in sorgsam restaurierter Form an Wänden und Decken alte Schwarz- und Ölfassungen sowie einzelne zarte Vergoldungen (Abb. 2). Die Lehm- und Kalkfassungen an den Wänden wurden gereinigt, gefestigt, mit traditionell nachgemischten Rezepturen ergänzt und nur vereinzelt zurückhaltend retuschiert. Die Bruchsteinwände

des Erdgeschosses wurden in althergebrachter Technik repariert, die Fenster aufgearbeitet oder, wo sie verloren waren, rekonstruiert (Abb. 4). Besonders aufwendig gestaltete sich die Restaurierung der Schwarzfassung an der Dielendecke der großen Wohnstube: Sie wurde mithilfe leinölbasierter Pigmentierungen retuschiert, um bewusst ihre historische Wirkung zu bewahren (Abb. 3). Auch die zimmermannsmäßige Reparatur und Ergänzung des Hausgerüsts war aufwendig, gelang aber durch die hervorragende Arbeit der beteiligten äußerst denkmalerfahrenen Zimmerei. Grundrissveränderungen gab es wenige. Die bereits weitgehend ausgeräumte und in Teilen





6 Außenansicht
Eingangsseite.

schwer geschädigte Stallachse bot hierfür Spielraum. Der ehemalige Stall wurde zu einem großen offenen Empfangsraum unfunktioniert, während sich dahinter, im Bereich des ehemaligen Schweinestalls, heute ein modernes Badezimmer befindet. Die schlicht gehaltene neue Küche, ein Herzstück modernen Wohnens, wurde im alten Mittelgang des Hauses integriert.

Nachdem der Hof zum Zeitpunkt des Kaufs durch Jahrzehnte baulicher Veränderungen und Verfall erheblich geschädigt war, gelang es Familie Kunze in Zusammenarbeit mit dem hinzugezogenen, auf Schwarzwaldhöfe spezialisierten Architekturbüro das Gebäude zu neuem alten Leben zu erwecken. Die Würdigung dieser Leistung mit der Verleihung des Denkmalschutzpreises Baden-Württemberg ist hochverdient. Das Ergebnis ist ein Haus, das in seinem jetzigen Zusammenspiel aus Alt und Neu eine spannende, lebendige Symbiose eingeht. Die mitunter dunklen, unperfekt anmutenden Oberflächen strahlen eine beeindruckende Ruhe und Schlichtheit aus. Die modernen Elemente stehen selbstbewusst daneben, ohne sich gestalterisch in den Vordergrund zu drängen. Aus beidem spricht die Liebe zum Handwerk und zu den Zeugnissen seines historischen, bewahrenden und neu schaffenden Wirkens. Zu verdanken ist das preiswürdige Resultat dem Interesse und der unbedingten Zugewandtheit der Besitzer zum historischen

Bestand, dem versierten Vorgehen des Architekturbüros und dem Können der Restauratoren und Handwerksbetriebe (Abb. 1).

Literatur

- <https://schwaebischer-heimatbund.de/die-traeger-des-denkmalschutzpreises-2024/> (Zugriff am 25. April 2025).0
- <https://bauart.online/objekt/der-farnrainhof/> (Zugriff am 25. April 2025).
- <https://denkmalstiftung-baden-wuerttemberg.de/schwarzwaldhof-als-alterssitz-farnrainhof-bei-elzach-yach-ist-denkmal-des-monats-juli-2023/> (Zugriff am 25. April 2025).
- <https://www.bda-bund.de/awards/farnrainhof-elzach/> (Zugriff am 25. April 2025).
- Bauaufnahme und Machbarkeitsstudie, Hardy Happle Architektur BDA, Wolfach i. K. 2019, unveröffentlicht.
- Konservierungs- und Restaurierungskonzept Raumschale, S. Grimmig, Dipl.-Restauratorin FH/VDR, Schramberg 2019, unveröffentlicht.
- Sanierungskonzept Holzkonstruktion, Fenster und Fassade, Holzbau Göppert GmbH, Schönwald 2019, unveröffentlicht.

Glossar

Trippel: eine Art hölzerner Balkon an Walm- oder Traufseite zur äußeren Er- schließung weiterer Räume.

Abbildungsnachweis

- 1, 6** RPS-LAD, Antje Rotzinger
- 2-5** RPS-LAD, UE